

2.Sam 2,1-11; 5,1-12

David wird König

Zur Erlangung der Königswürde:

Anders als in der Umwelt Israels erlangte der König keine göttliche Würde. Das Königtum war vielmehr von Gottes Gnaden.

Der König steht nicht über Gott, er ist auch nicht gott-gleich, sondern der erste Diener Gottes (Auftrag: bebauen und bewahren)!

Gerade in den Anfängen wurde ja deutlich: **Gott sucht sich den König heraus**. Er weiß, was und wer gut für das Volk ist.

Es wird dabei aber auch deutlich: Die Erwählten sind keine Marionetten. Ein Saul fällt ab und ein David vergeht sich. Über allem aber und vor allem steht Gottes Entscheidung. Gott sendet einen Propheten aus, der den König salbt (s.u.).

Neben der Wahl Gottes steht die **Akklamation des Volkes**. Das Volk bestätigt gewissermaßen Gottes Entscheidung durch den Akklamationsruf, den Zuruf: „Es lebe der König!“

Dass das Königtum Isch-Boschets zum Scheitern verurteilt war, wird schon allein daran deutlich, dass hier die Entscheidung Gottes und die Salbung fehlten.

Die Salbung ist äußeres Zeichen und geist-liche Begabung zum Königtum, ein Königtum von Gottes Gnaden und ohne Gottes Hilfe und Beistand ist deshalb zum Scheitern verurteilt.

Die Salbung (durch den Propheten Gottes: Samuel) hat David schon viele Jahre hinter sich. Seither aber ist er getragen von Gottes Hilfe und Beistand. Was David in seiner vorköniglichen Periode an Siegen und Errungenschaften erreicht hat, ist auf seine Begabung, seine Be-geist-erung zurückzuführen.

Gottes Wahl hat Gültigkeit, auch dann, wenn die Erfüllung viele Jahre auf sich warten lässt.

David muss äußerst bescheiden und geduldig gewesen sein, dass er das Königtum nicht schon längst durch Mord oder Putsch an sich gerissen hat. David gibt sich zu Beginn sogar mit einem Teilkönigtum zufrieden. Am Ende aber steht das größte und mächtigste Königtum, das Israel in seiner Geschichte je gekannt hat.

(Ein noch größeres Königtum wird aber einem Nachkommen Davids verheißen, das sich seit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert über die ganze Welt ausbreitet: Das Reich Christi.)

1 P-O-Z-E-K

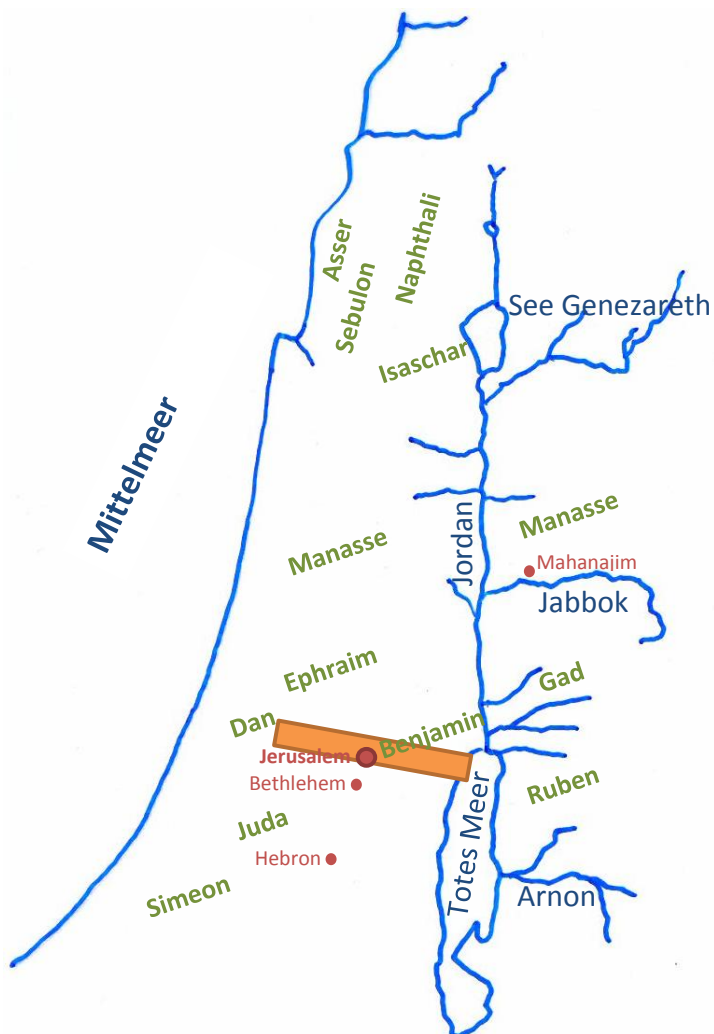
1.1 Personen

- Die Ältesten Judas

Es ist kaum denkbar, dass alle Männer anwesend waren. Vielmehr wird hier an Sippenhäupter zu denken sein.
- Abner, Feldhauptmann Sauls
- Isch-Boschet, Sohn Sauls

- Die Ältesten der Stämme Israels
- David, der Gesalbte und spätere König
- Joab, Feldhauptmann Davids

1.2 Orte



- Mahanajim, einst bedeutende Stadt östlich (!) des Jordans.
Die Könige Israels scheinen mehrere Residenzen gehabt zu haben. (Ähnlich den Pfalzen unserer früheren Kaiser.)
- Hebron, südlich von Bethlehem, zentral im Gebiet Judas gelegen mit alter Tradition. Hier lebte schon der Patriarch Abraham.
- (Bethlehem = Geburtsort des David, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Jerusalem. – David muss sich hier ausgekannt haben.)
- Jebus/Jerusalem, Stadt, die nicht zu einem der Stämme Israels gehörte. David hat sie erst erobern müssen. Er hat dies mit seinem eigenen Heer getan und damit die Stadt für sich zu seinem Eigentum erobert. Überhaupt lag in diesen Breitengraden der sogenannte kanaanäische Quergürtel, den Israel bei der Landnahme nicht einnehmen konnte und immer noch von den einheimischen Kanaanäern bewohnt wurde. Dieser Quergürtel trennte dann auch das Südreich vom Nordreich. Diese Trennung hatte weitreichende Folgen. An dem doppelten Königtum wird deutlich, dass sich diese Trennung auch in den Köpfen der Leute befand.
- Ziklag: Ort im Negev, südwestlich von Hebron, 16 km nördlich von Beerscheba, zum Stammesgebiet von Simeon gehörig, dann aber in der Hand der Philister. Der Philisterkönig Achisch von Gat übergibt David den Ort. Seither in der Hand der Könige Judas.

1.3 Zeit

David tritt 1004 v.Chr. mit 30 Jahren sein Königtum in Hebron über das Südreich an. 998 v.Chr wird er König über ganz Israel.

1.4 Ereignisse

Bei dem Kampf, in dem David von den Philistern zurückgeschickt wurde, verlor Israel und Saul stürzte sich in auswegloser Lage ins eigene Schwert.

Israel war nun führungslos. David selbst hatte sich am Gesalbten des Herrn nicht vergangen!

Jetzt aber war Davids Stunde gekommen. Wie sollte er nun das Königtum einnehmen? Diese Frage beschäftigte David. Hier seine Lösung:

- David befragt den HERRN.
Soll er von Ziklag in das Stammesgebiet Judas ziehen? Wohin?
- David nimmt alle seine Leute mit sich. Er fühlt sich für sie verantwortlich. (Er umsorgt sie wie ein guter Hirte!)
- Sie leben in und um Hebron.
- David wird noch einmal gesalbt. Die Männer Judas wollen, dass David über sie herrsche.

Vielleicht haben sie gesehen, Gott ist mit ihm, er hat ihn bis hierher wie ein guter Hirte geführt und auch David selbst sorgt um die, die ihm anvertraut sind, wie ein guter Hirte.

- Davids Herrschaftsgebiet war noch klein. Im Grunde musste ihn jeder Stamm zum Herrschen über ihn berufen (Akklamation).
- David versucht auf zurückhaltende Weise sich die Zustimmung der übrigen Stämme zu sichern.
- Doch Abner, der Feldhauptmann Sauls, der David schon in der Wüste verfolgt hatte, macht dem schnell einen Strich durch die Rechnung.

Abner schafft eigenmächtig Fakten. Isch-Boschet (Sohn Sauls) erscheint dabei wie ein Spielball in Abners Hand.

- Es kommt zum Bruderkrieg (die Aggression geht von Abner aus).
Davids Leute siegen gegen Abners Leute (vgl. 2,30f).
- Isch-Boschet wird von zwei eigenen Leuten im Mittagsschlaf erstochen. Das Nordreich ist nun führungslos. (2.Sam 4,7)
- Die Sippenhäupter des Nordreichs akklamieren nun ebenfalls David zu ihrem Herrscher.

Der Besuch kann hier schön beschrieben werden.

- Die Männer Israels machen sich Gedanken
- sie machen sich auf den Weg
- was macht David gerade, als die Gesandtschaft eintrifft?
- Begrüßung
- Vortragen des Anliegens
 - * sie sehen in David einen Bruder
 - * sie erinnern sich an seine früheren Heldentaten im Dienste Sauls (er führte sie ins Feld und wieder – gesund – heim)
 - * sie erkennen die Wahl Gottes an
- David soll auch sie WEIDEN (5,2)

- Salbung
- David erkennt: Es ist Gott, der hier seinen Weg und seine Berufung erfüllt – erneut wird er gesalbt.

„Du salbest mein Haupt mit Öl.“

Du gibst dich nicht mit halben Sachen zufrieden.

Wie es Gottes Wille war, dass er über Israel herrschen soll, so ist es nun gekommen. Gott schenkt voll ein.

- evtl. noch: David erobert Jerusalem

1.5 Kern

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gott hat David schon als Kind zum König erwählt. Bis zur Erfüllung sind viele und harte Jahre vergangen. Aber gerade auch diese Zeit hat David zu dem gemacht, was er war und wer er ist.

Deutlich wird: Gottes Uhr läuft anders als die unsere. Von der Berufung bis zur Erfüllung war es ein langer Weg. Auch heute scheinen manche Wege Gottes als endlos lange.

Was wird Gott wohl mit unseren Kinderkirch-Kindern vorhaben, die uns an diesem Sonntag wieder gegenüber sitzen werden?

Und welchen Weg hat Gott für mich bestimmt? Ist hier auch ein roter Faden zu erkennen?

David wurde gesalbt und stand seither unter dem besonderen Schutz und der besonderen Begabung Gottes.

Auch unsere Taufe hat einiges mit einer solchen Salbung gemein. Und Petrus kann die Christen als auserwähltes Geschlecht, als königliche Priesterschaft, als heiliges Volk bezeichnen (1.Pet 2,9).

War Ihnen solches bewusst, Eure Hochwürden? Hier ist von Ihnen (dir) die Rede!

David befragte den Herrn

David erhebt sich nicht selbst, obwohl er doch die Salbung schon lange hat. David fragt nach Gottes Willen. Ein solches Verhalten verhilft ganz automatisch zur Demut. David weiß um den allmächtigen Gott und er weiß um seine eigene Unzulänglichkeit.

2 Ein Interview mit König David

von Philipp und Judith Ulmer, Schönaich (Mai 2001)

R: Heute unser spezial guest: König David!!! König David, wir freuen uns, dass du zu uns ins Studio gekommen bist, momentan der König von Juda und Israel. Uns interessiert zunächst mal: Wie bist du König geworden? War das schon immer dein Traumberuf, hast du dir's mit ein paar Millionen erkaufte oder lief das über Vitamin B?

D: Vitamin B ist gar nicht so schlecht: Aber nicht B wie Beziehungen sondern eher B wie Berufung!!!

R: Eine Berufung? Vom vorigen König Saul?

D: Nein, jetzt muss ich kurz ausholen: Also ich war gewöhnlicher Schafhirte, jüngster von acht Söhnen und wohnte in dem Dorf Bethlehem.

R: Schafhirte? Ist das eine Ausbildung zum König?

D: Naja, so groß ist der Unterschied nicht zwischen dem Weiden einer Schafherde und dem Weiden eines Volkes. Beide wollen gut versorgt sein.

R: Aha. Und weil du so ein guter Schäfer warst, kam der Ruf zum König.

D: Mal langsam. Ich war also noch ziemlich jung. Da kam der Prophet Samuel und salbte mich. Gott selbst hatte ihn dazu beauftragt.

R: König David, kannst du den Leuten hier kurz erklären, was Salben bedeutet?

D: Da gibt es eigentlich nicht viel zu erklären: Ein fein duftendes Öl wird aus einem Kuhhorn oder einer Flasche über den Kopf gegossen.

Die Salbung durch Samuel bedeutete, dass Gott mich zum König berufen hatte. Denn außer Königen werden nur noch Priester gesalbt.

R: Da fällt mir gerade der Psalm vom guten Hirten ein, den du gedichtet hast. Da heißt es, wenn ich mich richtig erinnere: „Du salbest mein Haupt mit Öl.“

Im Psalm ist doch Gott derjenige, der salbt?

D: Ja, diesen Psalm kann jeder beten, weil Gott jeden von uns ausgewählt hat: Er hat einen Plan für uns und unser Leben.

Meistens dauert es eine ganze Weile bis man ihn erkennt und der Plan vorankommt. Bei mir war es auch so. Nach der Salbung bin ich nicht sofort zu König Saul marschiert und habe gesagt: „Krone her, ich bin der neue König.“

R: Fraglich, ob du das überlebt hättest ... Was hast du stattdessen getan?

D: Ich bin zurück zu meinen Schafen. Dann arbeitete ich eine Weile als Harfenspieler und Soldat bei König Saul. Da konnte ich einiges lernen über die Aufgaben eines Königs.

Nach einiger Zeit kam es allerdings zum Bruch mit König Saul. Er merkte, dass Gott mich als neuen König berufen hatte und wollte mich deshalb beseitigen! Es folgte eine schwierige Zeit. Ich war im Prinzip Flüchtling im eigenen Land.

R: Wie viele Wochen ging das?

D: Wochen? – Mehrere Jahre!

R: Sag mal, David, hast du da nicht an Gottes Berufung zum König manchmal gezweifelt?

D: Hm, manchmal war es wirklich ganz weit weg das Königtum.

Hatte Gott mich vergessen, seinen Plan geändert? Selbst als Saul in der Schlacht gegen die Philister gefallen war, wusste ich nicht, was ich jetzt tun sollte. Ich hatte mich damals ins Ausland nach Ziklag zurückgezogen.

R: Und?

D: Ich habe Gott befragt. Er sagte mir: „Zieh hinauf nach Hebron!“ Hebron liegt ja mitten in Juda. Wir sind also umgezogen. Meine Frauen, Kinder, die Männer, die mich begleiteten und ihre Familien. Dort ging alles ziemlich schnell. Die Männer von Juda kamen zu mir und salbten mich zu ihrem König von Juda.

R: Aha, da wurde es also erfüllt, was Gott geplant hatte. Aber mir fällt auf, dass du sagst „zum König von Juda“. Was war mit den anderen Stämmen?

D: Ich bot mich ihnen an, auch ihr König zu werden, aber Abner, der Feldherr von Saul, salbte Sauls Sohn Isch-Boschet in Mahanajim.

Nach ein paar Jahren wurde Isch-Boschet allerdings von zwei seiner Hauptleute ermordet. Daraufhin kamen die Ältesten der anderen Stämme zu mir und baten mich, auch ihr König zu werden.

Sie salbten mich zum König über Israel. 30 Jahre alt war ich damals.

R: Ist das nicht ein gutes Gefühl, zu sehen wie die Gegner verlieren?

Sauls und später Isch-Boschets Ende waren sicher ein Triumph für dich!

D: Nein und nochmals nein. Saul war von Gott berufen gewesen, ein Gesalbter, außerdem war er der Vater meines Freundes Jonathan. Letztendlich sind wir alle Menschen mit Fehlern, die den Tod verdient haben und nur, nur von Gottes Gnade leben.

R: Gut, wenn man das als mächtigster Mann im Staat nicht vergisst ...

Jetzt noch eine Frage zu „deiner“ Stadt: Wie kam es, dass du von Hebron weggezogen bist?

D: 7 1/2 Jahre wohnte ich in Hebron und war König von Juda. Als auch Israel mich zum König salbte, zog ich mit meinen Männern gegen die Jebusiter.

R: Kurz zur Erklärung für euch: Die Jebusiter wohnten auf dem Gebirge zwischen Juda und Israel. Sie hatten sich dort eine Burg gebaut, die als unbezwingbar galt.

D: Genau auf diese Burg, die Burg Zion, hatte ich es als neuen Königssitz abgesehen. Man muss ja als König diplomatisch sein.

Wäre ich in Juda geblieben, hätte sich Israel benachteiligt gefühlt und bei einem Umzug nach Israel, wäre Juda womöglich beleidigt gewesen. Deshalb wollte ich genau dazwischen die Stadt erobern und von dort aus regieren – im Niemandsland sozusagen.

R: Was bestimmt nicht so einfach war! Soviel ich weiß, war das die Festung von der es hieß, Blinde und Lahme könnten sie verteidigen.

D: Ja, die Jebusiter warnten mich gleich: Du hast keine Chance. Lahme und Blinde können dich abwehren.

Da sagte ich zu meinen Männern: Hört zu: Wer es mit diesen Blinden und Lahmen aufnimmt, der wird mein Feldhauptmann. Joab, der Sohn meiner Schwester Zeruja wagte es. Er kannte einen unterirdischen Gang, der in die Burg führte. Dort schlich er sich hinein und öffnete uns die Tore von innen. Seither gehört Jerusalem mir und Joab ist mein Feldhauptmann.

R: Ja, David baute die Burg Zion so aus, dass eine ganz ansehnliche Stadt, nämlich Jerusalem daraus wurde.

So, jetzt danken wir dir ganz herzlich für das Gespräch König David und wünschen dir noch viele gute Jahre als König von Israel und Juda!

3 Vertiefung

- Mit Minis eine Königskrone basteln
- Vgl. auch Mit Kindern die Bibel entdecken II/74
- Spiel: Der König wünscht sich

Die Kinder werden in zwei gleich große Gruppen aufgeteilt und durchnummeriert.

Der König/MitarbeiterIn wünscht sich z.B. ein Kieselstein von z.B. Nummer 4. Die Gruppe des Kindes, das am schnellsten den Gegenstand herbei gebracht hat, erhält einen Punkt.

Der König sollte sich schon im Vorfeld einige Gegenstände notiert haben.

- Basteln: Man könnte Davids Stadt mit Transparent-Papier nachbauen. Die Kinder schneiden Häuser aus und kleben sie auf Papier oder auch ans Fenster. Schön ist es, wenn auch einige Häuser versetzt übereinander geklebt werden.
- Action: Hindernislauf mit verbundenen Augen (2 Mannschaften).

Je zwei Spieler bilden ein Team.

Während der eine versucht, die Hindernisse so schnell und geschickt wie möglich zu überwinden, hilft ihm der andere von der Ziellinie aus, indem er Anweisungen gibt.

David konnte seinen Weg auch nicht sehen und hörte allein auf Gottes Anweisungen.

Alexander Schweizer

